Forstamt Calmbach.
Forstmeisterrevier.
Vegbau-Akkord.
Die Arbeiten zum Bau eines gabfuhrwegs (Planie) im atswald I Eiberg Abt. 14 21 sogen. Enzschneise einer Voranschlagssumme 11 200 RM. sind unter grundelegung der hiefür be- chenden gedruckten Be- gungen zu vergeben. Die eit kann nicht vor Februar 30 begonnen werden.
Schriftliche Angebote in ndertteilen der Ueberschlag- me sind bis Dienstag, n 19. November 1929, m. 11 Uhr, beim Forstamt lmbach einzureichen. Ueber ag und Pläne können auf Forstamtskanzlei einge- en werden.

Tausende
zufriedene Kunden bestätigen uns. Leistungsfähigkeit
Auch Sie
erhalten bei uns Herren-, Damen- und Jugend-Bekleidung, Bett- und Leibwäsche, Boden-Teppiche, Läufer, eiserne Möbel, Chaiselongues usw. (50408
Alles auf bequeme Teilzahlung
Helios
Leopoldstr. 7
Pforzheim

allo!
rnhalle Birkenfeld
Am 9. und November 1929:
flügel- u. en-Schau
Preisschießen!
r Sache sind herzlichst
erein Birkenfeld.

eindebehörden
en wir
inen Schätzungsprotokoll
Brandversicherung.
ckerei, Inh. D. Strom

Krumme Schweine ausgeschlossen!
Geben Sie Krafftin
In 8 Tagen ist jedes Tier gesund. Vorsicht! Krafftin nur in ½-Liter-Patentverschluß-flaschen mit rotem Verschluß-streifen zu haben, niemals offen. 1 Flasche kostet 2 Mk. Täglich 6 Eßlöffel ins Futter. Doppelte Gewichtszunahme. Tausende Anerkennungen.
Allein-Verkauf: Klosterfrau Drogerie H. Waterstrad Bad Herrenalb.

Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

№ 262. Freitag den 8. November 1929. 87. Jahrgang.

Württemberg.

Altensteig, OA. Nagold, 7. Nov. (Wieder ein Zusammenstoß mit dem Eisenbahnzug.) Als am Montag abend der Zug Altensteig ab 7.18 Uhr nach Nagold fuhr, gab es zwischen ihm und einem Fuhrmann aus Aichelberg, der sich auf der Heimfahrt befand, unterhalb Ebhausen einen ziemlich schweren Zusammenstoß, wobei die Deichsel des Wagens herausgerissen wurde und die scheu gewordenen Pferde durchgingen. Der Fuhrmann wurde, offenbar durch die Laterne des Zuges, die auf seinen Wagen geworfen wurde, am Kopf ziemlich verletzt. Außerdem wurde die Maschine des Zuges und der Wagen ziemlich mitgenommen und beschädigt. Zum Glück lief der Zusammenstoß sonst ohne größeres Unglück ab.

Hohenhaslach, OA. Vaihingen, 7. Nov. (Die Decke durchgebrochen.) Die Ehefrau des Fuhrmanns Gustav Hauber war auf einem Boden über dem Stall beschäftigt. Plötzlich brach die Decke durch und Frau Hauber stürzte in den Stall mit dem Körper auf einen großen Kübel. Die Verunglückte ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Stuttgart, 6. Nov. (Verurteilter Brandstifter.) Eine drückende Schuldenlast gab dem Landwirt Ludwig Katzmaier aus Hundersingen bei Münsingen vor einigen Jahren Veranlassung, einen Taglöhner dazu zu verleiten, seine gut versicherte Scheuer anzuzünden, um mit Hilfe der Versicherungssumme seine Lage zu verbessern. Da aber die 6800 Mark, die er von der Versicherung erhielt, nicht ausreichten, seine Schulden abzudecken, suchte er sich dieses Frühjahr nochmals auf diese Weise zu helfen. Diesmal zündete er aber seine Scheuer selbst an, wobei er sich dreier Kerzen bediente. Er hatte sich aber verrechnet, denn ehe die Kerzen abgebrannt waren, wurde seine Absicht durchkreuzt. Er hatte sich nun vor dem Schwurgericht Stuttgart zu verantworten, das ihn zu vier Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilte.

Mühlen a. N., OA. Horb, 7. Nov. (Zwei Unglücksfälle in einer Woche.) Auf der Eutingersteige ist der Neckarmüller Josef Pfeiffer schwer verunglückt. Er fuhr mit beladenem Wagen die Steige herunter und kam zu Fall. Der Wagen ging über ihn hinweg. Ein Wagenrad blieb auf ihm stehen, bis ein Fuhrwerk zufällig an der Unglücksstelle vorbeikam. Der Knecht des Bahnmüllers Hank befreite Pfeiffer aus seiner lebensgefährlichen Lage. Der Arzt stellte eine schwere Verletzung fest. — Im Sägwerk des Hermann Bürkle wurden dem Obersäger Ziegel mehrere Zehen abgeschnitten. Er mußte ins Krankenhaus nach Horb verbracht werden.

Schramberg, 7. Nov. (Keine Dividende bei Junghans.) Die Uhrenfabriken Junghans A.G. erzielte im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 346 977 RM. (i. V. 1 034 719), der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll, so daß nach Beschluß des Aufsichtsrats keine Dividende (i. V. 6 Prozent) zur Ausschüttung gelangt.

Geislingen, 7. Nov. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Die Deutsche Demokratische Partei beschloß einmütig die Unterstützung der Kandidatur Maisch aus Gründen der persönlichen Eignung.

Ulm, 7. Nov. (Volksbegehren und Bankkonto.) Der Deutsche Metallarbeiterverband hat auf der Gewerbebank sein Konto gekündigt mit der Begründung, daß sich Direktor Dr. Schmitt in die Liste für das Volksbegehren eingetragen habe.

Mergelstetten, OA. Heidenheim, 7. Nov. (Kurzarbeit bei Zoepfritz. — Verhandlungen mit dem Gewerbeaufsichtsamt.) Am Mittwoch fanden Verhandlungen der Firma Gebrüder Zoepfritz mit dem Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt wegen der beantragten Stillegung der Firma statt. Sie wurden unter dem Vorsitz von Obergewerberat Hutzel-Stuttgart geführt. Anwesend waren ein Vertreter der Gläubiger, Landrat Eberhard, die Ortsvorsteher von Mergelstetten und Bolheim, für die Firma Herr Dr. Zoepfritz, sowie die Betriebsleiter, die Betriebsräte der Angestellten und Arbeiter, und Dr. Betz für die Bezirksgruppe des Verbands süddeutscher Textilarbeiter. Die Verhandlungen dauerten von 10 bis 12 Uhr und brachten ein Ergebnis, das von dem Vorsitzenden als unverbindlich bezeichnet wurde. Zur Erörterung kam der Materialien- und Auftragsbestand sowie die durch die Vergleichsverhandlungen eingetretene Stockung im kaufmännischen Betrieb, die sich jedoch im technischen Betrieb in keiner Weise auswirkt, da dieser ohne jegliche Stockung läuft. Es sollen nun die 39 schon früher gekündigten Arbeiter entlassen werden und einschließlich dieser noch weitere bis zur eventuellen Gesamtzahl von 250. Außerdem soll eventuell bis zur Klärung der Lage Kurzarbeit und zunächst vom Montag nächster Woche ab verkürzte Arbeitszeit mit 40 Stunden in der Woche eingeführt werden.

Vermischtes

Das Siegelsdorfer Eisenbahn-Unglück vor Gericht. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages im Prozeß wegen des Siegelsdorfer Eisenbahnunglücks wurde der Angeklagte Stuhlfath gehört, der zunächst seinen Lebenslauf schilderte, aus dem hervorgeht, daß er nach gründlicher Fachausbildung an verschiedenen Hochschulen seit vielen Jahren im Dienst der Reichsbahn steht. Seit 1. Mai 1925 war er Verwalter der Bahnmeisterei Siegelsdorf. An Hand umfangreichen technischen Materials, das er selbst mitgebracht hat, schilderte der Angeklagte die dort seit 1925 vorgenommenen Bauarbeiten, besonders die Dammaufschüttung im Frühjahr 1927 und die Gleisarbeiten im Herbst 1927. Die Dammaufschüttung sei sorgfältig erfolgt, so daß für die Sicherheit des Betriebes keine Gefahr bestand. Infolge der großen Zahl der ihm unterstellten Arbeiter habe er sich auf das Vorarbeiterpersonal verlassen müssen. Der Staatsanwalt fragte dann den Angeklagten, ob die geringe Gewährung von Mitteln durch die Reichsbahn — 3500 Mark statt 10 000 Mark — eine Einschränkung bei der Ausführung der Arbeiten im Jahre 1927 notwendig gemacht habe. Stuhlfath erwiderte, daß man auch mit 10 000 Mark die Arbeiten nicht so hätte durchführen können, wie es nach dem Unglück von Siegelsdorf geschehen sei, denn diese hätten mehr als 60 000 Mark gekostet. Die für 3500 Mark vorgenommenen Arbeiten hätten wahrscheinlich etwas mehr, ungefähr 5000 Mark gekostet. Eigentlich seien es nur Pflichtarbeiten gewesen.

Zwei Todesurteile. In dem Mordprozeß Werner-Paschold verkündete in Leipzig Landgerichtsdirektor Timmermann am Mittwoch abend folgendes Urteil: Der Angeklagte Dachdecker Werner und die Angeklagte Haushälterin Paschold werden wegen gemeinschaftlichen Mordes und gemeinschaftlich verübter Unterschlagung jedes zum Tode und jedes zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden den beiden Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. In der Begründung, die sich im wesentlichen an die Ausführungen der Anklage hielt, wurde hauptsächlich hervorgehoben, daß man, so sehr man für menschliche Schwächen Verständnis zeigen könne, für diese Tat keinerlei Milde zu finden vermöge. Die Strafe brauche keine Begründung angesichts der Hartherzigkeit, die von den Angeklagten ihrem Opfer gegenüber bewiesen worden sei, angesichts der Verwerflichkeit, mit der sie die Tat begangen hätten und angesichts der Scheußlichkeit, die sie bei der Verstümmelung der Leiche an den Tag gelegt hätten. Es handelt sich bei der zur Verurteilung stehenden Tat um die Ermordung und Beraubung des Straßenhändlers Kirchberg, die von den beiden Angeklagten gemeinsam am 25. März in einem Wohnschuppen in Leipzig ausgeführt worden ist.

Noch ein Todesurteil. Das Dessauer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch Hermann Mansfeld aus Dessau, der am 7. September 1929 seine Ehefrau in der Mosigkauer Heide durch Dolchstiche ermordet und in den Jahren 1925 und 1926 seine damals dreizehnjährige Tochter zu blutschänderischem Verkehr gezwungen hatte, der die Geburt eines Kindes zur Folge hatte, zum Tod und zu zwei Jahren Zuchthaus, sowie zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Eine Kindesunterschiebung. Vor dem Schöffengericht in Berlin findet ein Prozeß statt, den der Vorsitzende als einen Kwilecki-Prozeß im kleinbürgerlichen Milieu bezeichnete. Die Anklage legt dem Ehepaar Dull und der Schwester der Ehefrau, einer Frau Schneider aus Steinkirchen bei Lübben, gemeinschaftliche Kindesunterschiebung zur Last. Frau Schneider hatte vor längerer Zeit einen Witwer geheiratet, der in Steinkirchen eine gutgehende Gastwirtschaft und einen ansehnlichen Grundbesitz hat. Aus dieser Ehe war ein Erbe zu erwarten. Durch einen Unglücksfall der Frau Schneider wurde diese Hoffnung jedoch zerstört. Da ihre in Berlin wohnende Schwester, die mit einem Maurer verheiratet war, gleichfalls ein Kind erwartete, schlug sie ihren in ärmlichen Verhältnissen lebenden Verwandten vor, das Kind als ihr eigenes anzunehmen und ihrem Mann gegenüber als ihr eigenes Kind zu bezeichnen. Das Ehepaar Dull war damit einverstanden. Als das Kind, ein Knabe, zur Welt kam, meldete Frau Schneider das Kind der Eheleute Dull als ihr eigenes Kind an. Die drei Angeklagten verteidigten sich vor Gericht damit, daß sie nicht aus gewinnsüchtiger Absicht gehandelt hätten, sondern vielmehr dem Kind eine sorgenlosere Zukunft schaffen wollten. Das Gericht verurteilte die drei Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis. Allen drei Angeklagten wurde Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Das Urteil wurde durch die Aussage des Ehemanns Schneider beeinflußt, der angab, daß er auch jetzt noch bereit sei, das Kind bei sich zu behalten und wie sein eigenes Kind aufzuziehen.

Unterschlagung beim Finanzamt. Bei der Kassenprüfung des Finanzamts Stettin-Süd wurden Unterschlagungen in

Fritz Schumacher
Neuenbürg, am Marktplatz
und
Pforzheim, Leopoldstr. 1.
Rabattmarken!

Kübler's gestrickte Knaben-Anzüge
und
Kinder-Pullover

Margarine Rama im Blauband
doppelt so gut

Kinder der Berge.

61 Roman von Ant. Andrea Borel.

Unweit des Dorfes trennten sie sich. Amely ging über die Wiesen dem Bahnhof zu, während Erwin den Weg zur Villa der Frau Oberförster nahm, um sich von seinen Verwandten zu verabschieden. Zu gleicher Zeit schauten beide sich noch einmal um und winkten mit der Hand. Dann beschleunigte der junge Mann seine Schritte, und je näher er der oberförsterlichen Villa kam, desto mehr fiel die Schwere des Abschieds von ihm. Er dachte, daß die Trennung von Amely am Ende ein Unglück nicht wäre, eher ein Prüfstein für seine Liebe zu ihr, die ihn so ganz und gar beherrschte. Schließlich — einmal mußte man sich doch fragen, was daraus werden sollte.

Seine Verwandten taten sehr überrascht, ihn zu sehen. In Wahrheit wußten sie längst, daß er schon den Vormittag in Niederau angekommen war.

„O mei!" sagte die Theres. „So spät hätten wir nimmer auf dich gerechnet. Hast den Zug verpaßt g'habt?"

„Nein," entgegnete er ausweichend, „ich bin nur ein paar Stunden in Gebirg' rumgebummelt."

Die Frau Oberförster war schlecht gelaunt; auch ihre Tochter zeigte sich verdrießlich und aufgeregt. Es war ihnen eine Erleichterung, sich ungeniert aussprechen zu können.

Die Theres hatte sich nämlich vorbereitet, zu Ostern auf längere Zeit ihre Freundin, die Frau Oberleutnant, zu besuchen. Nun lief von dieser vor Toresschluß ein Brief ein, in welchem sie die Frau Oberförster bat, auf etwa vierzehn Tage zu ihr nach Oberau kommen zu dürfen . . . Der Arzt hatte ihr einen Luftwechsel verordnet. Sie sollte aus ihrem ganzen alten Milieu heraus. Ihr Mann würde sich erlauben, sie hinzubegleiten. Auf den Besuch der Theres rechnete sie dann zu Pfingsten.

„So a nervenkranke Frau ist doch a Plag'l" zeterte die Frau Oberförster.

„Auf keinen Fall dürft ihr es ablehnen," sagte der junge Referendar. „Die Theres ist schon so oft und immer auf längere Zeit dort gewesen."

Sie dächten ja auch nicht daran. Nur hätte es ihnen im Sommer viel besser gepaßt. Welcher Mensch wäre in dieser Jahreszeit auf Logierbesuch eingerichtet?

Die Frau Oberförster beruhigte sich bereits. Sie überlegte nur noch, daß man bei dem unbeständigen Aprilwetter würde heizen müssen. Das verursachte nicht allein extra Mühe, sondern auch Kosten. Die Theres ärgerte sich, daß sie sich das neue Frühjahrskostüm hatte machen lassen. Für Oberau war es viel zu schade.

„Noa," sagte sie zu ihrem Vetter, „laß dich derweil häufiger sehen, um die Frau Oberleitnant a weng z' unterhalten."

Das ging nun freilich nicht. Er wär' eigens gekommen, ihnen mitzuteilen, daß er wahrscheinlich noch vor Ostern auf mindestens ein Jahr nach Nürnberg müßte.

„Jesses, das wird die Amely nit schlecht verdrießen," bemerkte die Theres. „So wie die mit dir poussieren tat! Das ganze Dorf schwätzt scho über euch."

„Unsinn," entgegnete er hitzig. — „So gute Bekannte wie wir sind! Außerdem wird man wohl noch mit einem Madl rodeln gehn oder eine Tour in die Berg' machen können, ohne gleich mit ihr verheiratet zu sein."

„Freili," meinte die Frau Oberförster, die ihre Gemütsruhe wiedergewonnen hatte. „A Madl mit dem Vater wär' nimmer a Partie für dich. Does wird's sich halt von allein g'sagt ham." Den Abend, im Eisenbahnabteil, rauchte der Referendar eine Zigarette und dachte, daß es die höchste Zeit gewesen wäre, seinem häufigen Verkehr in Oberau ein Ende zu machen. Sich sonst aber, dieser schwatzhaften Verwandtschaft halber, die genug vor der eigenen Tür zu kehren hatte, von seinem herzlieben Schatz zu lösen, fiel ihm nicht ein. Was ging ihn der Vater an? Das Mädel liebte er. Im übrigen ließ er der Zeit ihren Lauf; die hatte schon ärgere Wirrnisse geglättet und zurechtgewickelt.

Zu Beginn der Osterferien brachte der Oberleutnant seine kränkliche Frau zu den Oberförsters. Er selbst logierte sich einige Tage im Kronstein ein.

„Man muß sich mal a weng die Füße vertreten," sagte er und unternahm gleich den nächsten Tag mit der Theres einen Marsch ins Kaisergebirge. Um gleich in der Frühe den Aufstieg vorzunehmen, mußten sie abends nach Kufstein und dort übernachten. Das ließ sich ohne Schwierigkeit tun, weil die Frau Oberförster eine Kusine dort wohnen hatte, bei der Theres logieren konnte. Lang und breit setzte sie dies der Frau Oberleutnant auseinander.

„Mir tut's halt frei'n, daß die Theres so guat zu Fuß ist. Es wär' a langweilige Sach' für den Herrn Oberleitnant, wann er solch a Tour allein machen müaßt."

„Freili," nickte die junge Frau apathisch. Ihr war am wohlsten, wenn man sie in Ruhe ließ. Meist saß sie in ihrem Stübchen mit einer Handarbeit, die nie fertig wurde, und vergrübelte sich in einen Gram, der tief in ihrer Seele nagte und bohrte.

Später, als der Oberleutnant abgereist war, raffte sie sich zu kleinen Spaziergängen auf — meist an den Ufern des Inn, wo das Gesträuch schon zu grünen begann und die ersten Waldveilchen knospeten. Wollte aber die Theres oder die Frau Oberförsterin mal mit ihr gehen, so wehrte sie ängstlich ab. (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Höhe von 15000 Mark festgestellt. Der Obersteuersekretär Gericke und der Steuersekretär Max sind angeschuldigt, diese Veruntreuungen begangen zu haben. Beide haben im Laufe der eingeleiteten Voruntersuchung ihre Verfehlungen eingestanden. Die Unregelmäßigkeiten sind durch Fälschungen einer Buchungsmaschine, die von Max bedient wurde, verdeckt worden. Die Beamten sind sofort ihres Dienstes enthoben worden und werden sich vor dem Staatsanwalt zu verantworten haben.

Flüchtiger Kaufmann. Der 36jährige Kaufmann Miller in Berlin, der Inhaber eines Tuch-Engros-Geschäfts im Zentrum der Stadt, ist seit Montag abend, nachdem er eine Reihe seiner Geschäftskunden um größere Beträge, die sich zusammen auf etwa eine Million Mark belaufen, geschädigt hatte, aus Berlin verschwunden. Das Tuch-Engros-Geschäft Miller besteht seit etwa vier Jahren. Als Lieferant des Geschäfts werden zahlreiche Engrosfirmen in Deutschland, England und der Tschechoslowakei genannt. Es war bereits seit längerer Zeit bekannt, daß sich Miller in Schwierigkeiten befindet. Er hatte eine große Zahl von Gefälligkeitswechseln, die durchschnittlich eine Höhe von 3—5000 Mark hatten, in Umlauf gegeben. Ebenso wurden von ihm ungedeckte Wechsel ausgegeben. Bisher haben sich 36 Geschädigte gemeldet. Der Gesamtverlust der Firmen dürfte eine Million Mark betragen. Die vorhandenen Werte beziffern sich auf 60000 Mark. Miller befindet sich im Besitz eines internationalen Passes und dürfte bereits die deutsche Grenze überschritten haben. Da er angab, nach Dresden reisen zu müssen, ist es nicht ausgeschlossen, daß er die Tschechoslowakei als Zufluchtsort gewählt hat.

Die Katastrophe des D 903. Von den ersten an der Absturzstelle des Flugzeugs D 903 erschienenen Personen werden erschütternde Schilderungen über den Anblick der zerstörten Maschine gegeben. Alle stimmten darüber überein, daß das Flugzeug mit furchtbarer Gewalt auf die Baumkronen auffuhr, etwa 100 Meter durch die Baumspitzen raste, wobei ein Rad und andere Ausrüstungsgegenstände abgerissen wurden, bis es schließlich mit der Kabine und den drei Motoren mit etwa 100 Stundenmeilen Geschwindigkeit aufschlug. Bei dem Aufschlag ereignete sich eine, nach einer anderen Lesart zwei Explosionen, die die Trümmerreste sofort in ein Flammenmeer verwandelten. Die Insassen, die bis auf Commander Kidston, der Sekunden vor dem Aufprall abspringen konnte, das Bewußtsein verloren hatten, verbrannten bis zur völligen Unkenntlichkeit. Prinz Eugen zu Schaumburg-Lippe vermochte trotz schwerster Brandwunden noch aus dem brennenden Trümmerhaufen herauszukriechen. Er bot einen furchtbaren Anblick, hatte aber trotz der Brandwunden im Gesicht, an Beinen und Armen das Bewußtsein nicht verloren und konnte noch einige Angaben über die Zahl der Reisenden machen. Kidston hatte inzwischen den Flugplatz Croydon telephonisch verständigt. Für die Katastrophe sind zwei Gründe bestimmend gewesen, die völlige Sichtlosigkeit infolge des Nebels und die zu geringe Höhe des Flugzeugs. Ein Motorendefekt lag nicht vor, da zahlreiche Personen aussagen, daß sie das Flugzeug vor der Umkehr hörten und alles in bester Ordnung schien. Das englische Luftfahrtministerium hat an den Reichsverkehrsminister anläßlich des Flugzeugabsturzes folgendes Beileidstelegramm gesandt: Das Luftfahrtministerium hat mit aufrichtigem Bedauern von dem Absturz des Flugzeugs D 903 des Lufthansa und der damit verbundenen Menschenverluste Kenntnis genommen. Der englische Oberst Kidston ist bei dem Flugzeugunglück nur leicht verletzt worden. Er erlitt einige Brandwunden am Kopf und an den Händen und einen Nervenschok. Der zweite Flugzeugführer, Prinz Schaumburg-Lippe, hat dagegen sehr schwere Brandwunden erlitten. Im Hinblick auf die Gefährlichkeit der Wunden ist bisher von einer Ueberführung in ein Krankenhaus abgesehen worden. Der Prinz wird in dem Privathause des in Godstone ansässigen Dr. Greig gepflegt. Die drei getöteten Passagiere Jones, Caspar und Milne sind sämtlich Engländer, in der Nähe von London ansässig und waren nach Berlin unterwegs. Die drei getöteten Mitglieder der Besatzung sind Deutsche.

Die Polarfahrt des „Graf Zeppelin". Nach einer Meldung der Associated Preß aus Washington hat sich dort Dr. Walter Bleistein, der Schatzmeister der Internationalen Aero-Arktik-Gesellschaft, über den Fortgang der Vorbereitungen zur Polarfahrt des „Graf Zeppelin" geäußert. Er erklärte u. a., „Graf Zeppelin" werde drei amerikanische und neun andere Wissenschaftler mitnehmen. Er dürfte auf unerforschtem Gebiet im Polarmeer landen, damit die Passagiere in aller Ruhe Beobachtungen anstellen könnten. Der Polarflug werde durch Gefahrlosigkeit und relative Bequemlichkeit gekennzeichnet. Das Luftschiff werde frische Lebensmittel für fünf Tage mitführen. Dies sei die längste Zeit, die man von der Basis in Tromsö oder in Fairbanks, Alaska, fortzubleiben gedenke. Außerdem würden Notproviant für 90 Tage, eine volle Ausrüstung für Reisen auf dem Eis und 23 Eskimohunde an Bord sein.

Militär- und Schützen-Verein Schwann.

Anläßlich unseres Schlußschießens findet am Sonntag den 10. November

Tanz-Unterhaltung

im Gasthaus zum „Waldhorn" statt.

Die Schützen-Abteilung.

Birkenfeld—Dennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, Schulfreunde und Schulfreundinnen zu unserer am

Sonntag den 10. November 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in unser elterliches Haus,

Gasthaus zum „Löwen" in Birkenfeld,

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Robert Fix, Birkenfeld. **Pauline Gerwig,** Dennach.

Kirchgang 11 Uhr in Birkenfeld.

Ottenhausen—Niebelsbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 10. November 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Rößle" in Ottenhausen

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Viktor Fix, Ottenhausen. **Klara Schifferle,** Niebelsbach.

Kirchgang ½11 Uhr in Ottenhausen.

Feldrennach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag den 10. November 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasth. z. „Ochsen" in Feldrennach

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Schmid, Sohn des Ernst Schmid, Sägers.

Helene Schifferle, Tochter des Wilhelm Schifferle, Uhrmachers.

Kirchgang um ½11 Uhr in Feldrennach.

Opel, 9/25 PS,

6-Sitzer, in gutem Zustand, sechsfach bereift, als Lieferwagen geeignet, äußerst preiswert zu verkaufen.

Im Auftrag: **Kraftfahrschule Pforzheim,** G. m. b. H., Maximilianstraße 159, Telefon Nr. 5158.

Inserate heben den Umsatz!

Schwann.

Am **Sonntag den 10. November**

öffentliche

Tanz-Unterhaltung

ausgeführt von der Streichkapelle des Franz Oberreiter Singen, wozu höflichst einladet

Ludwig Aldinger z. „Hirsch".

Ausserordentlich günstige Angebote!

Wollstoffe

Kleiderstoffe	Mtr. 1.80,	98 ₰
Kinder-Schotten	in großer Auswahl Mtr. 2.30, 1.60,	1.30
Kleider-Karos	reine Wolle, prima Qualitäten Mtr. 2.80, 2.40,	1.95
Tweed	reine Wolle, modernes Gewebe, hübsche Dessins Mtr.	3.95
Wellinó	einfarbig, bis zu 140 cm breit Mtr. 1.20,	98 ₰
Finette	reine Wolle, enorme Farbenauswahl Mtr. 2.95, 2.50,	2.95
Popeline	reine Wolle, großes Farbensortiment, bis zu 100 cm breit Mtr. 3.40, 2.40,	2.25
Epingle	reine Wolle, großes Farbensortiment Mtr. 4.80,	3.20
Zwirn-Popeline	130 cm breit, prima reine Wolle, in vielen Farben Mtr. 3.75,	3.40
Crêpe Cald	das moderne Gewebe, reine Wolle, in hübschem Farbensortiment, bis zu 130 cm breit Mtr. 4.50, 3.95,	2.95
Charmelaine	prima reine Wolle, aus vorzüglichem Kammgarn, moderne Farben, bis zu 130 cm breit Mtr. 7.30	4.50
Mantel-Flausche	reine Wolle, viele Farben, 140 cm breit, Mtr. 4.50, 3.50,	2.95
Mantel-Stoffe	140 cm breit, englisch gemustert, Strapazier-Qualitäten Mtr. 6.80, 5.50,	3.95
Mantel-Ottomane	in schwarz und marineblau, gute Qualitäten, 130 bis 140 cm breit Mtr. 9.90, 7.90,	5.50

Woll-Douvetine prima reine Wolle, mod. Unifarben Mtr. 2.95

Wronker Hermann Wronker Akt.-Ges. Frankfurt a. M.

RUDOLF WELVE, BERLIN W.8